

# Der Sächsischer Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt



**Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

**Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksteilen.**

Verlagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Zeitschrift. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmühl 15. — Druck und Verlag von Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445.

**Erstklassige Tageszeitung** Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöblich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Als Postamt, sowie unsere Zeitungsausträger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

**Postfachkonto: Amt Bautzen Nr. 1521. Gemeindefachkonto: Bischofswerda Konto Nr. 64.** Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Verkehrs der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Verfertigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis (in Goldmark):** Die 48 mm breite oberste Spalte 25 Pfg., übrige Anzeigen 30 Pfg., die 30 mm breite Reklamespalte (im Textteil) 70 Pfg. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabat nach Vereinbarung. — Sammelanzeigen tarifieren. Aufschlag. — Erhaltungssatz 100 Pfg.

Nr. 45

Dienstag, den 23. Februar 1926.

81. Jahrgang

## Tageschau.

\* Die sächsische Durchführungsverordnung zur Aufwertung der Sparkassenguthaben ist vom Ministerium des Innern soeben herausgegeben worden.

\* In Frankfurt a. M. und in München fanden am Sonntag Kundgebungen für Südtirol statt.

\* Nach Meldungen aus Rom hat Mussolini erklärt, daß er die Forderung Polens nach einem ständigen Ratsitz im Völkerbund unterstützen werde.

\* Der Reichsrat hat die Verordnung über Kurzarbeiterlöhne genehmigt.

\* Der Reichstag nahm die Anträge des Haushaltsausschusses zur Erwerbslosenfürsorge an und bewilligte beim Arbeitsrat das Kapitel Sozialversicherung. Die Beratung über das Schlichtungswesen wurde auf den 1. März vertagt.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde das deutsch-französische Handelsabkommen vom 12. Februar 1926 angenommen.

Der Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete hielt in Köln eine Befreiungssitzung und damit seine letzte Sitzung ab. Dann wurde ein neuer Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete der zweiten und der dritten Zone gegründet.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

## Vorschläge zur Verfassungsreform.

Die Erfahrungen, die man allgemein mit der Reichsverfassung in den ersten Jahren normalen Funktionierens des gesamten Regierungsapparates gemacht hat, haben die Notwendigkeit erwiesen, wiederholt auf eine Reform hinzuwirken, die sich in der Hauptsache auf das Wahlrecht selbst, dann aber auch auf eine ganze Reihe weiterer grundsätzlicher Fragen bezieht. Die schwerwiegendsten Schädigungen, welche uns die Unklarheit der Regierungsverhältnisse, die Abhängigkeit der Regierung von den Mehrheitsbeschlüssen der Reichstagsparteien und so manchen anderen Strömungen und Stimmungen der breiten Massen gebracht haben, lassen als dringende Forderung die Stellungnahme gegenüber der Frage hervortreten, wie innerhalb des Rahmens der Weimarer Verfassung die Staatsautorität stärker gestützt und unter Abmilderung der Auswirkungen des parlamentarischen Systems ausgebaut werden kann. Nun ist von der Regierungsseite aus eine Reform des Wahlrechts, das ja nach den verschiedensten Richtungen hin verbesserungsbedürftig ist, schon seit längerer Zeit angekündigt worden. Man hat hierbei den gewiß vorteilhaften Gedanken einer Verminderung der Abgeordneten ins Auge gefaßt und darüber hinaus den sehr einleuchtenden Vorschlag in Betracht gezogen, daß wieder im Gegensatz zu der heutigen Ausschaffung eines bestimmten Kandidaten für einen bestimmten Wahlkreis ein engerer Zusammenhang zwischen dem Abgeordneten und seinem Wahlbezirk hergestellt werden muß. Dabei ist wiederum anknüpfend von demokratischer Seite die Absicht bekanntgegeben worden, die Stichwahl neu zur Einführung zu bringen. Nun läßt sich die Stichwahl allerdings in keiner Weise mit der von der Demokratie vor und nach der Revolution grundständig mit besonderem Eifer propagierten Verhältniswahl vereinigen. Gerade aber diese Forderung würde rein technisch betrachtet, die Schwierigkeiten der Wahlgeometrie ungemein erhöhen. Auch macht der verdächtige Propagandaeinsatz, den die demokratische Presse hierfür entfaltet, die Annahme wahrscheinlich, daß die Linke von der Einführung der Stichwahl die gleichen taktischen Vorteile verspricht, die sie vor 1914 daraus gezogen hat.

Zweifelnd sprechend erscheint es, die allgemeine Aufmerksamkeit rechtzeitig auf den Kern des Problems zu lenken, der bei einer Verfassungsreform in erster Reihe Berücksichtigung erfordert. In der Weimarer Verfassung, die in der Weimarer Verfassung ausgesprochen wurde, liegt unserer Überzeugung nach die Ursache allen Übels. Die seinerzeit bereits im Vorjahr von dem deutschen nationalen Innenminister Schiele gegebene Anregung, einen nicht nur für die Prüfung des geltenden, sondern auch zur Arbeit an einer Verbesserung des Verfassungsrechtes befugten besonderen Verfassungsausschuss zu bilden, wird in dem von der deutschen nationalen Reichstagspartei soeben eingebrachten Antrag neu aufgenommen. Es wird darin die Einführung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern, gefordert, der die Reichsverfassung einer Revision unterzieht und zwar u. a. in der Richtung, daß der die Vertrauensfrage behandelnde Artikel

54 der Reichsverfassung aufgehoben bzw. mindestens im Sinne der Stärkung der Regierungsgewalt wesentlich abgeändert wird, daß zweitens neben dem Reichstag als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung eine Körperschaft eingeführt wird, deren Mitglieder nicht im Wege allgemeiner und direkter Wahlen bestellt werden. Nach dem Artikel 54 bedürfen bisher der Reichstagsrat und die Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstags, jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag durch ausdrückliche Beschlüsse sein Vertrauen entzieht. Die Möglichkeit, hier gewisse die Vormachtstellung des Parlaments aufhebende Änderungen einzuführen, vor allem das Gegenwärtige eines Oberhauses bzw. eines aus den Vertretern der Länder zusammengesetzten Staatenhauses zu schaffen, muß bei allen Anhängern des Reichsgedankens, denen die Stärkung der Regierungsgewalt im Bismarck'schen Sinne am Herzen liegt, ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit, erstrebenswert erscheinen.

## Mussolini für einen polnischen Ratsitz

Rom, 22. Februar. (Drahtb.) Wie dem „Petit Parisien“ aus Rom berichtet wird, hat Mussolini dem polnischen diplomatischen Vertreter die Versicherung gegeben, daß Polen bei seiner Forderung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat der Unterstützung Italiens sicher sei.

Berlin, 21. Febr. Die auswärtigen Meldungen über die Erklärungen Mussolinis, daß Polen die Unterstützung Italiens bei seinem Wunsche nach einem Sitze im Völkerbundsrate finden werde und wonach die japanische Regierung die Nachricht dementiert habe, daß Japan sich einer Erweiterung des Völkerbundsrates widersetzen werde, hat in Berliner politischen Kreisen den Eindruck verleiht, daß im Zusammenhang mit unserer bevorstehenden Aufnahme in den Völkerbund und den Völkerbundsrat noch allerlei Schwierigkeiten obwalten. Man hält es allerdings für ausgeschlossen, daß an der schon vor langer Zeit verabredeten und uns zugelangten einstimmigen Aufnahme Deutschlands in den Rat noch irgendwelche gerüttelt werden könnte, weil dies eine allzu traffe Illusion darstellt, durch die die Autorität des Völkerbundes stark erschüttert werden müßte. Man glaubt auch nicht, daß die Bestrebungen, den Rat durch die Hinzugliederung anderer Mächte zu erweitern, bereits in der bevorstehenden Märztagung in die Tat umgesetzt werden. Anscheinend wird Polen nicht bloß durch Frankreich und Italien, sondern auch durch Japan unterstützt. Aber der Einspruch Englands oder Schwedens genügt, um eine solche Absicht zu vereiteln. Von einer dieser beiden Seiten ist der Einspruch bestimmt zu erwarten. Eine andere Frage ist es, ob und wann diese Bestrebungen zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden. Man glaubt, daß man für den Herbst mit einem erneuten Anlauf Polens oder anderer Mächte rechnen muß, Mitglied des Rates zu werden. Dann würde Deutschland selbst in dieser Angelegenheit ein entscheidendes Wort mitsprechen und die ganze Frage würde sich dann wohl überhaupt im Rahmen der gesamteuropäischen Politik in einem neuen Bilde darstellen.

## Die Anschlussfrage.

Mit der zunehmenden Vereinerung der österreichischen Wirtschaft hat der Anschlussgedanke in Wien weiter an Boden gewonnen. Bis in alle Kreise der Bevölkerung ist bereits heute die Erkenntnis durchgedrungen, daß dem kleinen Deutschösterreich auf die Dauer nur durch eine Heimkehr ins Reich geholfen werden kann. Allerdings werden dabei auch die großen Schwierigkeiten nicht übersehen, die dem Anschluss entgegenstehen und die am besten bei der Erwähnung des Namens Mussolini gekennzeichnet werden. Seine imperialistischen Träume zerflattern in ein Nichts, wenn sich Österreich an Deutschland angeschlossen hat. Während aber Italienische Oppositionstreife den Anschluss als die beste Schicksalslösung Österreichs ansehen, bemüht sich Mussolini in Belgrad, die kleine Entente schon heute gegen die Anschlussfrage mobil zu machen. Die alten Aufteilungspläne, die in Prag und Belgrad zur Schaffung eines slawischen Korridors von Prag über Wien nach Lissabon angeregt wurden, werden wieder aus dem Dunkel an das Licht der Gegenwart geholt. Mussolini steht heute als der größte Gegner eines Anschlusses Österreichs an Deutschland da.

Wenn den Österreichern der politische Anschluss an Deutschland durch diese Stellungnahme des italienischen Diktators auf absehbare Zeit versperrt ist, so sind die Kräfte um so mehr im Wachen begriffen, die auf den Abschluss einer Zollunion mit Deutschland hinarbeiten. Einen schlagenden

Beweis dafür bot eine Versammlung des Währinger Gewerbetages, in der der Präsident der Wiener Handelskammer Tisner zu der Frage eines wirtschaftlichen Zusammen schusses Stellung nahm. Er führte aus, die Herbeiführung der wirtschaftlichen Umstellung würde zwar zuerst eine gewisse Erschütterung des österreichischen Wirtschaftsgebäudes zur Folge haben. Diese kleinen Nachteile würden aber von der großen Vorteile aufgewogen werden, die Österreich reich dadurch erlangen werde. Der Gedanke des Anschlusses sei auf dem Marci. Selbst die österreichische Schornstein fahne, so ihre größte Vertreterin, die Alpine Montangesellschaft, sei jetzt von der Erwägung durchdrungen, daß eine Verständigung mit der deutschen Großindustrie nur günstig sein könne. Dies schaffe die Voraussetzungen, die für ein günstiges Zusammenarbeiten notwendig seien.

## Kundgebungen für Südtirol in München und Frankfurt a. M.

München, 21. Febr. (Drahtb.) Anlässlich des Jahresfestes des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer fand am Sonntagabend im Löwenbräu-Keller eine gabelnd besuchte Gedenkfeier statt, die sich zu einer massenhaften Kundgebung für das bedrückte Südtirol gestaltete. Der erste Redner, Dr. Schweinhaupt aus Innsbruck, gab eine ergreifende Schilderung der Kargen und des Leidens Südtirols durch den Faschismus. Der Redner war darauf hin, daß bereits 400 deutsche Schulen vernichtet seien und die deutsche Unterrichtslehre höchstens noch heimlich in Kellern erteilt werden könne. Sogar gegen die deutschen Namen habe man den Kampf aufgenommen, und sei soweit gekommen, daß auch der österreichische Bundeskanzler nicht gewagt habe, das Wort Südtirol in den Mund zu nehmen. Auch auf den Grabsteinen der Friedhöfe habe man die deutschen Namen ins Italienische umändern lassen. Einen freigewählten Bürgermeister gebe es in ganz Südtirol nicht mehr. Der Redner erwähnte die Versammlung, dem Deutschtum in Südtirol beizustehen und damit den Weg zu einem größeren und freieren künftigen Deutschland zu ebnen. Hierauf sprach Professor Herrlich aus Innsbruck dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann den Dank dafür aus, daß sie durch ihre Worte die Südtiroler der ganzen Welt nahegebracht hätten, so daß man sich jetzt überall frage, was Südtirol eigentlich los sei. Auch dieser Redner schilderte die deutsche Not in Südtirol, wobei er sagte, daß der Südtiroler heute nur mehr die Freiheit habe, zu verzweifeln und zu sterben. Ähnlich wie Andreas Hofer stehe aber das deutsche Volk in Südtirol auch heute in allen Prüfungen aufrecht. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Gehen Sie hinunter nach Südtirol, suchen Sie die Brücke auf und bringen Sie ihnen Trost. Und wenn Sie es dann noch fertig bringen, von der Salurner Straße nach weiter nach Süden zu fahren, dann müssen Sie ein Deutscher sein.“ Mit dem Andreas Hofer-Lied schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Frankfurt a. M., 21. Febr. (Drahtb.) Der Bundesverband Hessen und Hessen-Raffau des Österreichisch-deutschen Volksbundes hatte für Sonntag morgen in Gemeinschaft mit allen Deutschstammesverbänden und Landsmannschaften zu einer Kundgebung für Südtirol nach dem Schumann-Theater eingeladen. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Ausführungen der beiden Tiroler Vertreter, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Simon Adram und Universitätsprofessor Dr. Heinrich von Fildert aus Innsbruck. Die Redner kennzeichneten aus eigener Anschauung die schwere Lage der Deutschen in Südtirol und die unerhörte Gewalttätigkeit Mussolinis, der auf jede Weise den 220 000 Deutschen ihre Sprache und Kultur, sowie ihr verdientes Recht nehmen wolle. Die Südtiroler erheben dagegen vor der ganzen Welt entschiedenen Protest und lassen sich ihr Deutschtum nicht rauben. Nach dem Gesang des Andreas Hofer-Liedes sprachen noch Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Bergsträßer-Potsdam, sowie Vertreter aller politischen Parteien, die ebenfalls die feuchten Qualen der Deutschen in Südtirol schilderten und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß durch die gemeinsame Not aller Deutschen der Anschluss an Deutschland immer weiter an Ausdehnung gewinnen möge.

## Floyd George über Südtirol und Völkerbundsrat.

London, 21. Febr. (Drahtb.) In Sunday Morning Express sprach Lord George über die Südtiroler Frage, es sei immer weniger, den wirklichen Charakter solcher gemäßigter Ansichten festzustellen. Naturgemäß hätten die Führer des Friedensbundes in London, die sich gegen ihre eigenen Lehren entschieden. Das habe zu Fehlern geführt, die sich



offen gut zu legen. Er — Lloyd George — sei niemals zufrieden mit der Tiroler Grenze gewesen. Tirol den Gebirgsplatz seines vollstündigsten Heiden Andreas Hofer zu erreichen und ihn für immer einem anderen Lande zu übergeben; habe zu endloser Entzweiung und Erbitterung führen müssen. Wenn Italien diese Bünde zu heilen wüßte, müßte es sein Bestes tun, die Empfindlichkeiten der Einwohner des annektierten Gebietes nicht zu verletzen. Mit Weisheit und Mäßigkeit werde es ihm viel leichter gelingen, die Einwohner mit dem Gedanken der Festschließung einer strategischen Grenze zu versöhnen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch irgendwelche noch so heilsam aufgenommenen Reden so eingeschüchtern werden, daß sie die Beleidigung ihrer Rasse hinnehmen. Es sei erfreulich, daß die Krisis vorübergegangen sei, hauptsächlich infolge der würdigen Ruhe Dr. Stresemanns. Zu der Frage der Vermehrung der Mitglieder des Völkerbundes rät Lloyd George: Wenn Italien sich Frankreich und Polen anschließt, bei dem Versuch, Deutschlands Einfluß im Rate zu neutralisieren, dann wird der Vertrag von Locarno erleichtert sein. Dies würde auch den Tod des Dawes-Plans beschleunigen, der sonst in ein bis zwei Jahren fällig werde. Aber es ist nicht anzunehmen, daß Mussolini, der der Geschicklichkeit nicht ermangelte, sein Land in ständige Feindschaft mit Deutschland bringen und sich zur Unterstützung der französischen Hegemonie in Europa verpflichten werde.

## Die erste Heerschau der französischen Faschisten.

Paris, 22. Febr. (Drabth.) In Verdun wurde gestern die 10. Wiederkehr des Tages, an dem die Offensive eröffnet wurde, von den nationalistischen Parteien durch Gedenksfeiern begangen. Der Abg. Derire Ferry machte bei einer Kundgebung des nationalrepublikanischen Millerandischen Blocks der Regierung den Vorwurf, daß sie sich auf der Gedenkfeier nicht habe vertreten lassen. Zu gleicher Zeit mit den nationalistischen Parteien hielt die neugegründete französische faschistische Partei ihre, wie sie sich ausdrückt, erste Heerschau ab. Dazu sollen 4000 Delegierte aus allen Bezirken Ostfrankreichs nach Verdun gekommen sein und das Programm des französischen Faschismus angenommen haben. Außerdem sei ein Appell an das Ausland gerichtet worden, in dem erklärt wurde, man werde die Abdankung des mächtigen Parlamentarismus erzwingen, durch die ehemaligen Frontkämpfer eine nationale, über den Parteien und Klassen stehende Diktatur aufrichten und baldigst eine wirkliche Vertretung der nationalen Interessen in der Form zweier Palamente, eines Parlaments der Erzeuger und eines Parlaments der Familienväter, bilden.

## Das französisch-türkische Abkommen.

Paris, 21. Februar. Der „Matin“ macht über den Inhalt des französisch-türkischen Abkommens, von dem der Quai d'Orsay gestern nachmittags offiziell durch ein Telegramm des französischen Botschafters in Konstantinopel in Kenntnis gesetzt worden ist, folgende Angaben: Artikel 1 stellt den gegenseitigen Willen zu guten Beziehungen zwischen beiden Ländern fest und enthält eine Neutralitätsklausel, durch die sich die Vertragsschließenden verpflichten, an keinem Angriff gegen einen Nachbar teilzunehmen. Artikel 16 sieht für alle Konflikte zwischen den Vertragsschließenden die Schiedsgerichtsbarkeit vor. Die Artikel 2 bis 15 behandeln verschiedene Gegenstände und regeln fast alle seit dem Angoravertrag in der Schwebeliegenden Punkte. Der „Matin“ sieht den Wert des Vertrages vor allem darin, daß die Dürren sich in Zukunft nicht mehr auf die Türken verlassen können, ihre einzigen Verbündeten würden die Beduinen- und Wahabitenbanden sein. Für den Fall eines durch einen türkischen Angriff hervorgerufenen Moskau-Streikes habe sich Frankreich freie Hand vorbehalten.

## Deutscher Reichstag.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 12.20 Uhr. — Der vom Steuerauschuß empfohlene Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Lohnsteuer wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das deutsch-französische Handelsabkommen vom 12. Februar 1926.

Auf der Tagesordnung stehen dann die Vorschläge des Haushaltsausschusses über die Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung, über die wir schon eingehend berichtet haben. In einer Entschließung wird die Reichsregierung ersucht, mit allem Nachdruck bei den Ländern dahin zu wirken, daß eine unberechtigte Benützung der Erwerbslosenfürsorge bekämpft und jede Möglichkeit zur Arbeitsaufnahme wahrgenommen wird. Die Kurzarbeiterunterstützung beträgt für den dritten, vierten und fünften ausgefallenen Arbeitstag den Tageslohn, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde.

Abg. Hemmer (Dnall.) begründet einen Antrag, der auch von der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Wirtschaftlichen Vereinigung, den Bauern und der Bauernischen Volkspartei unterstützt wird, die Erwerbslosenfürsorge in wesentlich erhöhter Weise in Sachleistungen, insbesondere in Roggenbrot, Kartoffeln und Milch zu gewähren.

Der Antrag wird dem sozialpolitischen Ausschuß übergeben. Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts des Arbeitsministeriums fortgesetzt.

Das Haus vertagt sich auf Montag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr. — Schluß 146 Uhr.

## Die Kurzarbeiterunterstützung im Reichsrat.

Berlin, 20. Febr. Der Reichsrat beschäftigte sich heute mit der Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung. Die Ausschüsse des Reichsrates haben diese Verordnung dahin aufgestellt, daß Arbeitnehmer eines gewerblichen Betriebs, in dem regelmäßig mindestens zehn Arbeitnehmer beschäftigt sind, mittels der Erwerbslosenfürsorge Kurzarbeiterunterstützung erhalten; wenn in einer Kalenderwoche drei, vier oder fünf volle Arbeitstage ausfallen. Wird im regelmäßigen Wechsel eine Kalenderwoche gearbeitet und eine gefeiert, so steht die Feiertagswoche dem Ausfall von je drei vollen Arbeitstagen in den beiden Kalenderwochen gleich.

Kurzarbeiterunterstützungen dürfen in jeder Kalenderwoche, wenn drei Arbeitstage ausfallen, einen Tageslohn, wenn vier Arbeitstage ausfallen, zwei Tageslöhne, wenn fünf Tage ausfallen, drei Tageslöhne der Erwerbslosenfürsorge nicht übersteigen, die dem einzelnen Arbeitnehmer zustehen, wenn er erwerbslos wäre.

Kurzarbeiter mit mindestens drei zuzugsberechtigten Angehörigen dürfen, wenn vier Arbeitstage ausfallen, bis

zu zweieinhalb Tageslöhnen, wenn fünf ausfallen, bis zu dreieinhalb Tageslöhnen der Erwerbslosenfürsorge erhalten.

Kurzarbeiterunterstützung ist insofern nicht zu gewähren, als die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie nicht benötigt wird.

Die Unterstützung wird höchstens auf die Dauer von sechs aufeinanderfolgenden Kalenderwochen gewährt. Sie ist zu versagen oder einzuziehen, wenn dem Kurzarbeiter anderweit Arbeit nachgewiesen werden kann. Auf das Verfahren finden die Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge Anwendung.

## Japanischer Millionenauftrag für Siemens.

Berlin, 22. Februar. (Drabth.) Die Firma Siemens und Halske hat von der japanischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung und Installation von kompletten automatischen Telefonanlagen für die Städte Kobe und Osaka erhalten. Das Objekt beträgt fünf Millionen Mark.

## 12 1/2 prozentige Aufwertung der Sparkassenguthaben in Sachsen.

Die schon lange erwartete erste Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkassenguthaben ist heute vom Ministerium des Innern für den Freistaat Sachsen herausgegeben worden. Darin wird auf Grund von § 58 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 angeordnet:

§ 1. Die Aufwertung der Sparkassenguthaben erfolgt bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen ohne Bildung einer Teilungsmasse und ohne Bestellung eines Treuhänders

zu einem Aufwertungssatz von 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages der Sparkassenguthaben.

§ 2. Wird nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 der Ablösung unterliegende Markanleihe einer Gemeinde, der die Gewährleistung für eine Sparkasse obliegt, in der Weise getilgt, daß hierbei

ein Aufwertungssatz von mehr als 12 1/2 Prozent

des Goldwertes erreicht wird, so ist dieser höhere Satz auch für die Aufwertung der Sparkassenguthaben bei ihrer Sparrückzahlung als Aufwertungssatz maßgebend. Das Entsprechende gilt, soweit bei der Tilgung der für eine Markanleihe ausgegebenen Ablosungsanleihe ein Aufwertungssatz von 12 1/2 Prozent des Goldwertes der Markanleihe überschritten wird. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Sparkassenguthaben aus eigenen Mitteln der Sparkasse oder aus Mitteln der gewährleistenden Gemeinde über 12 1/2 Prozent aufgewertet werden. Werden bei einer Sparrückzahlung Guthaben zu einem höheren als im § 1 bezeichneten Aufwertungssatz aufgewertet, so ist ein Betrag in Höhe der Hälfte desjenigen Betrages, der für die über 12 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages hinausgehende Aufwertung erforderlich ist, an einen Ausgleichsfond abzuführen, aus dem

leistungsschwache Sparkassen

bei der Ausbringung des in § 1 vorgeschriebenen Aufwertungssatzes zu unterstützen sind. Die Verpflichtung zur Leistung dieses Beitrages, sowie dessen Höhe wird durch den zuständigen Kreisausschuß endgültig festgestellt. Das Ministerium des Innern behält sich nähere Bestimmungen über die Verwaltung und Verwendung des Ausgleichsfonds vor.

§ 4 befragt, daß die Einleger der Sparkassen im Verhältnis des Goldmarkbetrages ihrer Forderungen berücksichtigt werden. Einer Anmeldung der Guthaben bedarf es im allgemeinen nicht, wenn das Einlegerguthaben von einer Sparkasse auf eine andere überwiesen worden ist. In § 5 wird der Mindestgoldmarkbetrag, den die Guthaben erreichen müssen, um bei der Aufwertung berücksichtigt zu werden, auf acht Goldmark festgelegt. Einzahlungen und Auszahlungen, die nach dem 14. 6. 1922 erfolgt sind und im Einzelfalle einen Goldmarkbetrag von 50  $\frac{1}{2}$  nicht übersteigen, bleiben bei der Aufwertung unberücksichtigt. Die Frage, ob der

Abzug eines Beitrages zu den Verwaltungskosten von den aufgewerteten Guthaben zulässig sein soll, bleibt späterer Regelung vorbehalten. Die Verordnung schließt mit dem Hinweis, daß die Auszahlung der aufgewerteten Sparkassenguthaben und deren Vergütung von den Einlegern bis auf weiteres nicht gefordert werden kann. Hier soll offenbar eine weitere Ausführungsbestimmung erfolgen.

Das Ministerium des Innern hat dann weiter auch eine Verordnung über die Aufwertung von

Pfandbriefen und anderen Schuldverschreibungen

öffentlich-rechtlicher Grundkreditanstalten erlassen. In der umfangreichen Verordnung wird über die Aufwertung von Ansprüchen aus Pfandbriefen bestimmt, daß diese in der Regel so zu erfolgen hat, daß dem Pfandbriefgläubiger Goldpfandbriefe ausgehändigt werden. Die Goldpfandbriefe müssen

1. bis 1. Januar 1928 ausgegeben werden,
2. auf Goldmark lauten, wobei eine Goldmark dem Preise von 1,2790 kg. Feingold entspricht,
3. vom 1. Januar ab mit fünf Prozent jährlich verzinslich sein und
4. ausgelöst werden.

In der Verordnung werden dann Einzelbestimmungen geregelt über die Bildung einer Tilgungsmasse, Teilungshypotheken und sonstige Bestimmungen. Außerdem wird die Aufwertung der Grundrentenbriefe geregelt, auf die die vorgenannten Vorschriften über die Aufwertung der Ansprüche aus Pfandbriefen entsprechend Anwendung finden. Auch die Aufwertung der Kreditbriefe soll nach der Verordnung in dieser Form stattfinden, nur sind an Stelle von Goldmarkpfandbriefen Reichsmarkpfandbriefe zu gewähren. Schließlich werden auch noch die Aufwertungsansprüche aus Kommunalobligationen und anderen verzinslichen oder an Stelle der Verzinsung mit einem Ausweis rückzahlbaren Schuldverschreibungen oder aus für Grundrenten oder Kommunalkreditzwecke aufgenommenen verbrieften Darlehen des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden, der Grundrenten- und Hypothekendarlehen der Stadt Dresden und der Landwirtschaftlichen Bank Oberlausitz, sowie des Ritterchaftlichen Kreditvereins in Sachsen in der Weise geregelt, wie sie auf die Pfandbriefe ufm. zutrifft.

Aufwertungsstelle im Sinne dieser Vorschriften ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Kreditanstalt ihren Sitz hat.

## Preisermäßigung zum 1. Juli im Steuerauschuß beschlossen.

Berlin, 20. Febr. Der Steuerauschuß des Reichstags beriet am Sonnabend über den Antrag, die Heraushebung der Gesamtsumme von Reichs wegen auf 100 Prozent vom 1. April 1926 bis zum 1. April 1927 hinauszuschieben. Nach eingehender Erörterung der wirtschaftlichen und finanziellen Tragweite des Antrags wurde beschlossen, die für die Hauszinssteuer maßgebenden Vorschriften, die am 1. April 1926 in Kraft treten sollten, insbesondere auch die Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 100 Prozent, erst am 1. Juli 1926 in Kraft treten zu lassen.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags hatte heute vormittag das deutsch-französische Handels-Teilabkommen in 1. Lesung angenommen. In der Debatte wurden noch einmal die Bedenken zur Sprache gebracht, die von Seiten der Landwirtschaft sowie des Obst- und Gemüsebaues geäußert sind.

Eine Entschließung des Abg. Dr. Dejeune-Jung (D.-N.) wurde angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Ausschuß mit tünstlicher Beschleunigung eine Aufstellung vorzulegen, aus welcher die Sachlieferungen Deutschlands seit Inkrafttreten der sogenannten Dawes-Gesetze — nach Ländern — und Warengruppen geordnet der Menge und dem Werte nach ersichtlich sind.

## Massenbesuch auf der „Grünen Woche“ in Berlin.

Berlin, 22. Febr. Nachdem bereits der Eröffnungssonntag einen guten Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin aufzuweisen hatte, entwickelte sich am Sonntag in den beiden Ausstellungshallen am Kaiserdamm ein Massenbesuch, der nahezu 10 000 Besucher allein auf die landwirtschaftliche Ausstellung brachte. Eine besondere Note erhielt der Tag durch die Preisverteilung auf der Jagdhundschau und durch die Tagungen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues. Ueber das geschäftliche Ergebnis äußerten sich die meisten Aussteller schon heute sehr zufriedenstellend. Morgen beginnt in der alten Autohalle die Ausstellung für Hunde aller Rassen.

## Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 22. Februar.

—\* Fahrplanverbesserungen. Wie die Handelskammer zu Zittau mitteilt, werden die von ihr bei der Reichsbahndirektion Dresden vertretenen Wünsche auf Einlegung eines Vormittagszuges Zittau—Dresden und eines Abendszuges Dresden—Zittau im Sommerfahrplan 1926 nunmehr Berücksichtigung finden. Der Vormittagszug Zittau—Bischofswerda—Dresden wird Zittau 10.00 Uhr verlassen und in Dresden 1.15 Uhr eintreffen. Er hält von Zittau bis Bischofswerda an allen Stationen und fährt von Bischofswerda nach Dresden ohne Halten durch. Er nimmt den Anschluß in Eibau von Zug 846 (Reichenberg—Eibau), in Ebersbach an Zug 746 (Ebersbach—Böbau) und in Witten an Zug 787 (Witten—Böbau) auf. Der Abendszug wird in Dresden-Hbf. 9.43 Uhr abgefahren werden und in Zittau 12.25 Uhr eintreffen. Er wird an folgenden Stationen halten: Dresden-R., Bischofswerda, Oberneulitz, Schirgiswalde, Neusalza-Spremberg, Ebersbach, Reigersdorf, Eibau, Seiffenmorsdorf, Wernsdorf, Großschönau und Zittau. Dieser Zug nimmt in Dresden den Anschluß von dem neuen Schnellzug D 127 von München auf. Der Zug 833 (ab Dresden 8.17 Uhr, an Zittau 11.40) und der Zug 853 (ab Eibau 11.13 Uhr, an Zittau 12.09 Uhr) werden im Sommerfahrplan zeitiger gelegt. Der Zug 833 wird Dresden 6.55 Uhr verlassen und in Zittau 10.18 Uhr eintreffen. Er nimmt in Witten den Anschluß von Zug 798 (Böbau—Witten) und in Ebersbach von Zug 8675 (Böbau—Ebersbach) auf. Die von den Reisenden aus Böbau und Ebersbach erhobenen Klagen über lange Wartezeiten in Witten und Ebersbach werden dadurch beseitigt. Der Nachtzug 831, der in Zittau 1.48 Uhr eintreffen wird, wird nach Einlegung des Elbzuges nicht mehr beschleunigt durchgeführt. Die Reichsbahndirektion hat die Absicht, bei dem Elzige in Niederneulitz einen Aufenthalt einzufügen, um einen neuen Zug von Neustadt (Sa.) etwa 9.20 Uhr anzubringen. Die Reichsbahndirektion hat sich weiterhin auf die Vorstellungen der Handelskammer bereit erklärt, an Werktagen einen Personenzug ab Ebersbach 5.28 Uhr nachmittags, an Zittau 6.50 Uhr über Eibau—Seiffenmorsdorf—Wernsdorf mit Halten an allen Stationen einzufügen. Der Sonnabendzug 851 a kommt dadurch in Wegfall. In der Gegenrichtung wird der Zug 848 a (ab Zittau 3.34 Uhr, an Eibau 4.39 Uhr) an allen Werktagen abgefahren, wodurch ein günstiger Anschluß an den Zug 830 (Zittau—Bischofswerda—Dresden) hergestellt wird. Weiterhin sollen im Sommerfahrplan die Züge 747 (ab Böbau 11.53 Uhr, an Ebersbach 12.22 Uhr, an Eibau 12.36 Uhr) und 748 (ab Eibau 12.55 Uhr, an Ebersbach 1.09 Uhr, an Böbau 1.39 Uhr) bis und ab Seiffenmorsdorf ausgebeht werden.

—\* Volkskirchlicher Calenbund. Zu dem Reformationsfestspiele „Glaubensstreue“, das nächsten Mittwoch zur Aufführung kommt, seien einige Worte einleitender Art gestattet. Das altbewährte Volksstück von A. Müller hat einen Schönherr zu seinem bekannten Werte „Glaube und Heimat“ begeliefert, weil es einen immer wieder passenden Stoff enthält. Es spielt auf dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse der Jahre 1731/32 in Saßburg, wo der Erbprinz Friedrich von Preußen die völlige Vertilgung des Protestantismus beschloß. Glaubenskämpfe sind damals ausgefochten wurden, — weiß denn die große Masse überhaupt noch, was das heißt, wie das bis ins Innerste greift? — und diese werden dargestellt in all ihrer Wucht und Schwere. Jeder glaube, so handeln zu müssen, wie er tat: Der eine im Gehorham gegen seine Kirche — der andere im Gehorham gegen sein Gewissen. Das Stück hat nirgends etwas Verleidendes — es müßte sich eben durch die Wahrheit verleitet fühlen. Daß damals unsere evangelische Glaubensgenossen einen bitteren Kampf um ihres Glaubens willen haben führen müssen, daß sie ihm die Treue hielten, das ist geschichtliche Wahrheit, die jeden Andersdenkenden zur Achtung zwingen und uns Evangelische zur Treue mahnen muß. Mehr soll von dem Inhalt nicht gesagt werden. Die Aufführungen sind überall, wo sie stattgefunden haben, außerordentlich wirksam gewesen; sind es doch nur gute Kräfte, mit denen die Evangelische Landesbühne arbeitet. Immer wieder kehrt in den Besprechungen der verschiedensten Art das Urteil wieder: „Die Aufführung hinterließ tiefen Eindruck.“ „Die Wiedergabe des Stückes war wirklich ganz vorzüglich und so passend, daß die Besucher das Stück miterlebten.“ „Es war eine nach jeder Richtung abgerundete, wahrhaft künstlerische Aufführung.“ Herr Superintendent Dr. Heber-Kadeberg schreibt z. B. nach der dortigen Aufführung: „Sie ergriffen die Herzen aufs tiefste. Das Ganze war eine

pagende Reformation  
manchen (sächsischen)  
geben Hoffnung  
erstatte nicht (sächsi-  
gehaltvolle Darstellu-  
der Besuch so (sächsi-  
—\* Operetten-  
„Gräfin Mariza“, d-  
wurde nun durch die  
gebracht. Den Erfol-  
Städten hatten, ton-  
Allerdings gab es g-  
jenigen, wegen de-  
menge erschienen wa-  
nicht. Angeblieh we-  
imaginiären Welens:  
ihr Primas trat auf-  
tonnte man zufrieden-  
lich der Zigeuner in  
theater Dresden).  
Über ein sei noch  
man gewöhnlich l-  
einzige Wölung der  
war etwas (sach-  
mentlich der Klavier-  
Instrument. Nun  
Gebotene ging über  
Fräulein Delling vo-  
dorf — aber sie hat-  
fügte über angeneh-  
gewordenen starken  
zur Seite stand als  
seine Rolle voll um-  
höhe stand. Die gan-  
Bisa brauchte um di-  
mann (sach-  
Georgi, der den Ba-  
aus ebenbürtig — d-  
Hervorzuheben ist d-  
Manja, die Zigeuner-  
vielen anderen mög-  
bis auf die Statist-  
glühendes, leuchtend-  
einer ganzen Anja-  
„Schweizerlein“, Brä-  
träumen“, und die  
nach Barasbin“, ge-  
stande jeder Tang-  
Horn in Dresden et-  
zügen oft ganz ver-  
auf, hält sich viel  
ebenfalls war die  
Truppe einmal 22  
tum rechnen.  
hochfisch, 22.  
und Chienau.

ELB

Bel-  
Stie-  
zu  
Die  
ein

ELB

Bel-  
Stie-  
zu  
Die  
ein

Bel-  
Stie-  
zu  
Die  
ein

Bel-  
Stie-  
zu  
Die  
ein

Bel-  
Stie-  
zu  
Die  
ein



Reichstags-  
Krausung  
genom  
Nach  
April 1926  
hühung der  
1926 in  
tags hatte  
Teilabkom-  
wurden  
die von  
emüßbaues  
ing (D.M.)  
ung erfuhr  
ung eine  
lieferungen  
Dawes-Ge-  
ordnet der  
Woche"  
röffnungs-  
e" in Ber-  
tag in den  
Waffen-  
landwirt-  
rote erhielt  
hundschau  
Deutschen  
äußerten  
penfellenb.  
tellung für  
Februar.  
elsammer  
Reichsbahn-  
ung eines  
endeilzuges  
mehr Be-  
Zittau—  
verlassen  
Zittau bis  
a Bischofs-  
nt den An-  
Eibau), in  
in Witten  
beitzug  
und in  
Stationen  
Schirgis-  
Eugersdorf,  
Eibau und  
schluß von  
Der Zug  
der Zug  
werden im  
Dresden  
reffen. Er  
Baugen—  
u—Ebers-  
und Eibau  
Hilfen und  
g 831, der  
legung des  
Die Reichs-  
Niederneu-  
a Zug von  
Die Reichs-  
ungen der  
einen Per-  
Zittau 6.50  
mit Halten  
zug 851 a  
g wird der  
an allen  
schluß an  
hergestellt  
Züge 747  
an Eibau  
schad 1.09  
orf ausge-  
nationsseft-  
ufführung  
Das abbe-  
zu seinem  
il es einen  
ein Hinder-  
Salzburg,  
rtigung des  
nd damals  
überhaupt  
— und die  
der glaubte,  
rflam gegen  
stam. Das  
eben einer  
e evangeli-  
hes Glau-  
ze hielten,  
enden zur  
hnen muß.  
führungen  
ch wirksam  
Evangelische  
prechungen  
ung hinder-  
des Stützes  
schüler das  
abgerum-  
erinnenbend  
ufführung-  
war ein

pagende Informationspreispredigt. Da trotzdem der Besuch in manchen jüdischen Städten recht schwach war, kann nur der bejagenden Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß der Bericht erstatter nicht schließen muß wie anderwärts: „Eine vorzügliche, gehaltvolle Darstellung voll tiefer Wirkung. Unendlich schade, daß der Besuch so schlecht war.“

Operetten-Gastspiel der Direktion Oswald Wolf-Meinen. „Gräfin Mariza“, der größte Operettenschlager der jüngsten Zeit, wurde nun durch das Wolf'sche Theater auch nach unserer Stadt gebracht. Den Erfolg, den die Spieler in den anderen jüdischen Städten hatten, konnten sie auch gestern Abend bei uns verbuchen. Überdies gab es gleich zu Anfang eine große Enttäuschung, diejenigen, wegen denen ein großer Teil der zahlreichen Zuschauer-menge erschienen war: Felice Rüder und Georg Böttge, kamen nicht. Angeblich wegen Erkrankung. Auch die Zigeunerpelle war imaginären Lebens: man sah sie nicht und hörte sie nicht, lediglich ihr Primas trat auf und tat auch nur so „als ob“. Aber sonst konnte man zufrieden sein: mit den prächtigen Kostümen namentlich der Zigeuner und Tänzerinnen, mit der von Hauke (Staatstheater Dresden) entworfenen, stil- und geschmackvollen Dekoration. Über ein sei noch erwähnt: in einen Park vor dem Schloß hängt man gewöhnlich kleine Kronleuchter. Doch war dies wohl die einzige Lösung der hier schwierigen Beleuchtungsfrage. Die Musik war etwas sehr schwach besetzt: Geige, Klavier, Kontrabaß, namentlich der Klavierpart ging oft ganz unter — dann dem pa. pa. Instrument. Nun zum Stück und der Aufführung selbst. Das Gebotene ging über das sonst in Kleinstädten übliche weit hinaus. Fräulein Dellling vom Residenztheater war freilich keine Felice Rüder — aber sie hatte als Mariza eine äußerst dankbare Rolle, verfügte über angenehme stimmliche Mittel, so daß sie den ihr zuteil gewordenen starken Beifall als verdient annehmen konnte. Ihr zur Seite stand als prächtiger Graf Tassilo Arthur Schwarz, der seine Rolle voll und ganz ausfüllte und auch gelegentlich auf der Höhe stand. Die ganz entzückende, graziose Helga Klein als Komtesse Lisa brachte um die Gunst des Publikums nicht zu buhlen, sie gewann schon beim ersten Auftreten alle Herzen. Ihr Partner Artur Georgi, der den Baron Koloman Jupan darstellte, war ihr durchaus ebenbürtig — das Paar erzielte dann auch lebhaftesten Beifall. Heroorzuheben ist dann noch Herr Populescu (Erich Behrens), Manja, die Zigeunerin (M. Hoffmann), Tschelko (R. Böcker); die vielen anderen mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen, jeder, bis auf die Statisten, machte seine Sache gut. Emmerich Kalnais glühendes, leuchtendes musikalisches Gewand war überstrukt mit einer ganzen Anzahl köstlicher Walzerweisen: „Rom, Jagan“, „Schwesterlein, Brüderlein“, „Grüß mir die Frauen“, „Ich möchte träumen“, und die verschiedenen modernen Tänze, wie „Kommi mit nach Barasdin“, gehörten lange Zeit auch zum unentbehrlichen Bestande jeder Tanzkapelle. Die Tänze waren von Balletmeister Horn in Dresden einstudiert. Das Libretto weist in seinen Grundzügen oft ganz verblüffende Ähnlichkeit mit der „Dollarprinzessin“ auf, hält sich aber vom gewöhnlichen Operettenunfuss fern. — Jedenfalls war die Aufführung ein guter Erfolg, und wenn die Truppe einmal wiederkommen wird, kann sie auf ein treues Publikum rechnen.

Hochkirch, 22. Febr. Beilehung des Gefandten von Salza und Eichenau. Ganz wie es der Verstorbenen gewollt, so

wurde es auch gehalten. Schlicht und ohne großen Aufwand wurde am Donnerstag hier auf dem alten historischen Friedhof die sterbliche Hülle des Freiherrn Ernst v. Salza und Eichenau der Familiengruft übergeben. Am Tage vorher war schon der mit Kränzen geschmückte Sarg, der aus Berlin nach der Heimat des Verstorbenen gekommen war, vor dem Altar im Gotteshaus aufgestellt worden. Zu frühen lag ein prächtiger Vorbeerkranz des ehemaligen Kaisers Wilhelm II., der auf einer weißen Schleife die Insignien der Hohenzollern trug, und ein Efeu- und Blau-weißer Kranz, auf der zu lesen war: Verein der Offiziere des ehemaligen königlich sächsischen Garde-Reiter-Regiments. Die Gemeinde Sornhag widmete als letzten Gruß eine kostbare Fächerpalme. Außerdem bemerkte man noch einige Kränze der Angehörigen mit Schleifen in den Hausfarben. Es waren nur die engsten Familienangehörigen, unter ihnen auch Kreishauptmann von Craushaar auf Zauernitz und Gemahlin, die sich gegen 3 Uhr im Gotteshaus versammelten. Dazu kamen noch überaus viel Ortsbewohner von Sornhag, die es sich nicht hatten nehmen lassen, ihrem großen Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen.

**Letzte Drahtmeldungen.**  
(Fernsprechmeldungen von W. T. B. und T. U.)

Die Kommunalanleihe in Amerika abgeschlossen.  
Berlin, 20. Februar. Die Anleiheverhandlungen zwischen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und dem New Yorker Bankhaus Harrer, Fortes & Co. sind am Sonnabend Abend zum formellen Abschluß gelangt, und zwar zunächst über die erste Rate in Höhe von 15 Millionen Dollars. Die Anleihe wird voraussichtlich in den nächsten Tagen in New York ausgelegt werden.

Der Tiroler Landtag wendet sich an den Völkerverbund.  
Wien, 22. Februar. Wie die Morgenblätter melden, hat sich der Landeshaupmann von Tirol, Dr. Stumpf, nach Wien begeben, um der Bundesregierung von der großen Erregung der Tiroler Bevölkerung Mitteilung zu machen, und um von der Regierung Schritte zu verlangen, die zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen können. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der Tiroler Landtag in dieser Woche zusammenzutreten und beschließen, sich direkt an den Völkerverbund zu wenden, da die Bundesregierung der Ansicht ist, daß die Voraussetzungen für einen solchen Schritt nicht gegeben sind.

Eine ostafrikanische Stadt niedergebrannt.  
London, 22. Februar. Die Stadt Katrabi, der wichtigste und größte Ort Englisch-Ostafrikas, ist durch einen Feuersbrand fast völlig zerstört worden. Die meisten der europäischen Geschäfte und die Gebäude der englischen Verwaltungsbehörden sind niedergebrannt.

Furchtbarer Eisenbahnzusammenstoß in Spanien.  
Madrid, 22. Februar. In der Nähe von Madrid stieß gestern ein Personenzug mit einem Güterzug in einem Tunnel zusammen,

mobel mehrere Wagen vollständig zerstört worden. Die Feuersgefahr ist in dem zerstörten Tunnel sehr groß und nur mit größter Schwierigkeit durchdrungen. 70 Verletzte sind bekannt gegeben worden, doch müssen noch weitere Opfer befürchtet werden. 51 Personen haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Die Steppenbrände in Australien.  
Sydney, 21. Februar. Nachrichten aus Waggamanga zeigen, daß 5 Bushbrände sich nunmehr vereint haben. Die Feuerlinie beträgt jetzt 100 Meilen.

**Witterungsbericht der Landeswetterwarte**  
vom 22. Februar, mittags 12 Uhr.

**Wetterlage.**  
Die milde subtropische Luftströmung beherrscht auch heute noch das westliche und mittlere Europa. Die in ihr ostwärts wandernden Störungsfronten rufen in unserem Gebiete zeitweise starke Bewölkung und vereinzelte leichte Niederschläge hervor. Die in den letzten Tagen über Nordamerika angehaufenen Kaltluftmassen haben sich in Bewegung gesetzt. Sie fließen vorläufig in südöstlicher Richtung ab, wobei im Bosphorus Meeresküsten die Temperaturen unter 25 Grad Ralte und in der mittleren Ostsee auf 8 Grad Ralte gesunken sind. Der Hauptstoß der Kaltluftmassen wird somit an unserem Gebiet vorübergehen.

**Wettervorauslage.**  
Weiterhin sehr veränderliche Bewölkung. Im Verlauf noch vereinzelte unbedeutende Regenschläge. Temperaturen zunächst wenig verändert. Später voraussichtlich etwas zurückgehend. Nachland schwache bis mäßige, Gebirge lebhaftere westliche bis südliche Winde. Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Umschwung zu kühler Witterung in den nächsten Tagen im Bereich der Möglichkeit.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
Es sollen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:  
Dienstag, den 23. Februar 1926, vorm. 10 Uhr, in Goldbach (Wietz sammeln in Rühers Gasthof) 2 Leispindeldrehbänke.  
Mittwoch, den 24. Februar 1926, vorm. 11 Uhr, in Rammensau (Wietz sammeln im Gasthof zum Erbgericht A. Hanemath) 1 Hobelmaschine, 1 Sägehahmaschine.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

**Krammarkt in Stolpen**  
Sonntag, d. 28. Febr. u. Montag, d. 1. März d. J.  
Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.



**ELSA KRÜGER ZIGARETTE**

# 20 000 MARK

## FÜR DIE ZWEI SCHÖNSTEN ELSA KRÜGER BILDER!

Jeder Schachtel der beliebten **Elsa Krüger-Zigaretten** liegt ein Bildchen der Künstlerin Elsa Krüger, die den Namen gegeben hat.

Zusammen sind es 100 verschiedene Bildchen, die wegen ihrer Schönheit Aufsehen erregen und die in Deutschland viele Tausende eifrige Sammler gefunden haben.

Aus diesen Bildchen sollen Sie nun 2 auswählen, die Sie für die schönsten halten. Legen Sie diese beiden Bildchen in einen Briefumschlag, auf dessen Rückseite Sie deutlich Ihren genauen Namen und Adresse vermerken müssen, und senden Sie den Umschlag als Drucksache, unverschlossen und mit 3 Pf. frankiert bis 30. April 1926 an uns ein.

**Wir verteilen die zwanzigtausend Mark**

zu gleichen Teilen an die Einsender desjenigen Bilderpaares, das am Schluß des Wettbewerbes die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Die Feststellung der Preisträger, deren Namen von uns veröffentlicht werden, erfolgt im Beisein eines Notars. Ungenügend frankierte und verspätet eingehende Sendungen werden nicht angenommen.

**Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Dresden-A. 22.**

## + Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie das lästige und unbequeme Feder-Bruchband oder ein Gummiband tragen. Durch diese schlechthängenden Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Frakturheilung, die operiert werden muß und oft den Tod zur Folge hat. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner äußerst bequemen, unverwundlichen Spezialbandage haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geholt. Werkmeister H. B. aus Frankfurt schreibt u. a.: „Mein schwerer Brustbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 68ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Landwirt Hr. St. Heringhausen (Waldeck) schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigsten Dank auszusprechen.“ wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“ Garantie für tadellosen Sitz. Bandagen v. Mk. 15.— an. Kostenlos Spezialstunden für alle Bruch- und Verfall-Leidende in:

**Bischofswerda, 28. Februar, von 1—4 Uhr, Hotel „Goldner Engel“.**

**R. Ruffing, Spezial-Verbandist Köln, Bonnerstraße 248.**

## 2 eichene Schreibtische, 1 eichenes Büfett

verkauft äußerst preiswert

**Ernst Liebich, Demitz.**  
Telephon 448.

**Ein Knabe, welcher Lust hat**

## Tischler

zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

**Bruno Beier, Tischlermeister, Großbroditz.**

**Mädchen**

In Landwirtsch. für sofort oder später gesucht. Zu erfragen: **Kaufhäuser Str. 21, 1. Etg. r.**

## 1000 Mark

auf 2 Monate gegen 10fache Sicherheit und gute Verzinsung zu leihen gesucht. Offerten unt. **W. 50** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Witwer,

50er Jahre, sucht Witwe, eventl. mit einer Wirtshaus oder Geschäft, zwecks Heirat.

Offerten unter **„G. S. 10“** postlagernd Neukirch (Vauß.) l. erbeten.

In größerem Fabrik- und Exportkontor der Stadt zu Offern

## Lehrlingsstelle im Kontor

frei. Gründliche und vielseitige Ausbildung. Gutes Fortkommen gesichert für fleißigen und strebsamen Jungen aus achtbarer Familie. Angebote unter **W. 98**, 2737 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

**Unabhängiges, ordentliches Mädchen**

vom Lande, 27 Jhr. alt, sucht die Bekanntschaft ein. pass. Herrn zwecks spä. Heirat. Offert. unter **„G. O.“** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

## HONIG

goldklar, heller, Bienen-Schleuderhonig, garant. rein, Linde durchschmeckt, 10 Pfd.-Eimer M. 10.50, franko Nachnahme halbe M. 6.—. Nur aus Linde-Akazie M. 12.50 bzw. M. 7.50 Uebereinstimmende Urteile: „Wirklich ausgezeichnet, ähnlich vorzüglich von nirgends erhält.“

**HELBIG, DESSAU 88**  
Franzstraße 9.

**Prima jungen, harken Zugochsen,**

**Baujer, Burkau 31.**  
Heinspr. Burkau 31.

**Eine hochtragende Ziege**

ist zu verkaufen in **Wahlh. Nr. 18.**

**Altenbäume, Eichen, harte Nadelholz**

verkauft **Baumfister, Tappsch.**

## Voranzeige! Lehngericht Burkau.

Sonntag, den 28. Februar:

## Skat-Tournier.

**Moderner**

# Laden

mit Zubehör in bester Geschäftslage Bischofswerdas sofort zu vermieten. Anfragen zu richten an die Geschäftsstelle des Bl. unter **„W. J. 300“.**

## Kaufmann,

26 Jahre alt, firm in allen Arbeiten, an Selbstständigkeit gewöhnt, sucht für sofort oder später Dauerstellung. Vertrauensposten bevorzugt. Ia. Zeugnisse. Angebote unter **„Nr. 101“** an die Geschäftsst. des Blattes erbeten.

## Heute frisch eingetroffen:

# 1 Faß feinstes Speiseleimöl

à Pfund **80 Pf.** bei **F. A. Fischer.**



## Olympia-Lichtspiele

Begen des großen Erfolges  
der Film der 1000 Wunder

# Der Dieb von Bagdad

bis mit Dienstag  
verlängert!

Es ist unstreitig der größte und schönste Film, der je-  
mals gezeigt wurde. Publikum und Presse der inter-  
nationalen Welt bezeichnen

Den Dieb von Bagdad  
als das größte Filmereignis.

Vorstellungen: Montag u. Dienstag:  
1/27 und 3/49 Uhr.

Jugendliche unter 14 Jahren  
ermäßigte Preise!

## Kammer-Lichtspiele

Heute Montag Anfang 7 und 9 Uhr. Zum letzten Male!  
Der hier mit größtem Beifall aufgenommene Deutschlandfilm.  
Das Heldenlied von Lannenberg 1914.

# \* Volf in Not \*

7 Akte. 7 Akte.  
Aus Deutschlands großen Tagen! Glänzende Original-Aufnahmen  
der Schlacht von Lannenberg am 30. und 31. August 1914 mit  
Generalfeldmarschall von Hindenburg im Film.  
Veräumen Sie nicht diesen glänzenden, deutschen Film.

Nur Dienstag, Mittwoch, täglich 1/27 u. 3/49 Uhr:  
Donnerstag geschlossen!

Das sensationelle und groteske Riesen-Doppel-Programm. Fatty,  
der glänzende Lustspiel-Darsteller in seinem großen Schlagerlustspiel:  
**Fatty liegt schief.**

Eine Komödie zum Totlachen in 5 Akten.

Außerdem das große 6aktige Seemannsdrama:

# Windstärke 9

Ein Abenteuer zur See voller Sensationen.

Wüßes Tempo, Wilder Szenenwechsel, Verfolgung, Schiffschiffe,  
Riesenschiffpassagierdampfer usw. Bemerkenswert sind die schönen Auf-  
nahmen von der Mittelmeerküste und die Kriegsschiffbilder.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gestern abend 1/211 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine  
liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester und  
Schwiegermutter, Frau

# Otilie Anna Bange

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Gustav Bange  
nebst Angehörigen.

Bischofswerda, am 20. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem  
alten Friedhof statt. Hausandacht 1/23 Uhr.

Wieder eingetroffen:  
Sesalgene bänische  
Schweinsköpfe,  
Pfund 60 Wg.  
Pa. Cornedbeef  
Pfund 100 Wg.  
Echte Äugenwalder  
Würstwaren,  
Fleischsalat prima.  
Heinrich,  
Dresdner Straße.

Heute Dienstag  
billigster  
Seefisch  
Tag alle Sorten,  
ganz frische Ware, Pfund 25 d  
Büdinge,  
hochfein, Pfund 35 d  
Heinrich,  
Dresdner Straße

Schweine-  
schwarten  
frisch eingetroffen,  
a Pfund 25 Wg.  
Kleine Markthalle.

Hochfeines Mast-  
Hammel-  
fleisch  
empfehlen  
Paul Meißner,  
Fleischmeister.

2 sümrig  
Satzkarpfen  
(Spiegelkarpfen), 3/4-1 1/2 Pfd.  
schwer, 1924, aus jezt anerkannt.  
Leichenschaft als Stich be-  
tragen, per Pfund 1.00 Mark,  
gibt bei kommander Leichab-  
sicherung ab  
Rittergutsverwaltung  
Bukau.

Nächste Woche treffen  
prima Salz-  
Satzkarpfen  
ein, das Pfund 1.55 Mk.  
Bestellungen umgehend erbet.  
Arthur Schuster  
Schönbrunn  
Deffentliche Fernsprechstelle.

Auf Abzahlung  
Anzüge, Summimantel,  
Kostüme, Kleiderstoffe,  
Wäsche u. s. w.  
Schroder, Lindenstr. 5.  
(Laden).

Herrn u. Damenröder, neu,  
hochlegant, stabil, 2 Jahre  
Garantie, nur so lange mit mög-  
lich, M. 110, M. 100, M. 60,  
M. 50 abgeben. Anton Pausler  
Großhändler, Auf 52.  
Schlafstelle frei!  
An erfragen in der Gesch. d. Bl.  
Motorrad,  
3/4 P. S. fast neu, sehr günstig  
zu verkaufen.  
Gebrüder Biesold,  
Bischofswerda, Banga. Str.

## Wirtshaus z. Bürgergarten

Mittwoch, den 24. Februar:

**Schlachtfest**  
in bekannter Weise.

Anstich v. ff. Bockbier  
Es laden ganz ergeben. ein Rich. Schaffrath u. Frau.

Kaufmännischer Verein.  
Heute Montag, den 22. Februar, abds. 8 Uhr:  
Hauptversammlung  
im Fremdenhof „Goldne Sonne“.  
Um zahlreiche Beteiligung wird höflichst gebeten. Der Vorstand.

Haus- und Grundstücksbesitzerverein  
Bischofswerda  
Die Mitglieder des Haus- und Grundstücksbesitzervereins  
zu Bischofswerda werden zu einer

\* Versammlung \*  
auf Mittwoch, den 24. Febr. 1926, abds. 1/29 Uhr,  
in den Fremdenhof zur „Goldenen Sonne“ gebeten.  
Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Erörterungen  
von Mietwertungsfragen. Grundstückeigentümer, welche  
die Mitgliedschaft erwerben wollen, sind herzlich will-  
kommen. Der Vorstand.

Bischofswerdaer Spiegelglascheiben-  
Versicherungsgesellschaft A. G.  
Montag, den 1. März 1926, abends 1/29 Uhr  
zur Guten Quelle (Zurich):

Ordentliche  
General-Versammlung.  
Tagesordnung:  
Ablegung der Jahresrechnung, Anträge.

Landw. Verein Burkau u. Umg.  
Die Mitglieder werden für Mittwoch, d. 24. Feb-  
ruar, abends 1/28 Uhr zu einer

Versammlung  
in das „Erbgericht“ nach Säuritz eingeladen.  
Redner: Herr Direktor Dr. Döring von der  
Landwirtschaftsschule in Kamenz.  
Der Vorstand: durch Aug. Grünert.

Bei Todesfall  
empfehle ich mein Lager in  
Schlafhemden, Schlafjacken  
Schlummer-Decken  
vom einfachsten bis zum elegantesten  
Paradekissen - Sargspitze  
in allen Breiten.  
Sargtuch  
Leichenschuhe  
Strümpfe, Handschuhe etc.  
M. Augst, Dresdner Str. 6

Beim Heimgange unserer guten Mutter, Frau  
**Emilie Emma Helm**  
sind uns zahlreiche Beweise der Liebe und Teil-  
nahme durch Wort und Schrift, herrlichen Blumen-  
schmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte dargebracht worden, wofür wir allen  
herzlichst danken.  
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für  
die trostreichen Worte, den Gemeindegewestern  
Meta und Gertrud, sowie Herrn Dr. Rodt für  
ihre rastlosen Bemühungen. Dank auch dem  
Sozialvereinsverein für die Spende.  
Dies alles hat unsern trauernden Herzen  
wohlgetan.  
Bischofswerda, am 20. Februar 1926.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die fä-  
bestimmun-  
„Enteignu-

Zu der vom  
ordnung über das  
Ausführung  
tagsmahlreise als  
ist nur in den Ge-  
hörden Bordinde-  
stellern oder ihr  
ortsübliche Befeh-  
Es ist Sache des  
meinerorts), zu k-  
listen zur Eintra-  
dürfen nur in de-  
den. Die Listen in  
berechtigten in Un-  
lich für die Eint-  
Fedar Eintragung  
auch die Namen  
Personen, in die  
und verheiratet  
burtssamen mit  
zu halten. Als  
Vorschrift im § 7  
Stimmkarten für  
26. April 1925  
lungsarbeiten fin-  
spätestens am 2  
eintreffen.

Dresden, 22.  
Der Sonntagszu-  
Hbf. 7.10, an Bo-  
genzug, ab Bode-  
mittags wird in  
eine bereits vom  
den 7. März, ver-  
pläne mit dem F-  
jah wäre also zu  
Pina, 22.  
„Sächsische Sch-  
Pina abgehalte-  
dener Schühengi-  
kameradschaftlich  
zwischen den G-  
sighenden wähle

Ka-  
Ka-  
Ka-

Des

Urheberrecht durch

(29. Fortsetzung)

Borwürfe  
wie diesen selten  
lichkeit vorertha  
zu erfreuen.

„Mir genü-

Siegfried freute

So waren

verloffen. Bis

nicht mehr die

ten würden, he

rückstehen muß

Aber zum

recht. Er hatte

die sie ihm mit

aufnahm —

Augenblick, dan

merkung mach

Und da ka

genau stellte sie

Freude, Weich

vergoß und an

sie nicht aufgelo

so daß sie sich

Sie sah ni

Gefichtchen gen

doch etwas be

den kommen

Freudig st

gen nach lieber

Frau Rot

Baare gewese

Frau nicht in

jüngeren Sohr

ten lassen, ihr

machen.

Ungebild

mutter.

Und als d

ging sie ihr

Beim erste

rienne stand;

vor Erregung

Wachend

spe — was jag



## Aus Sachsen.

### Die sächsischen Ausführungsbestimmungen zum Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen“.

Zu der vom Reichsminister des Innern erlassenen Verordnung über das Volksbegehren erläßt die sächsische Regierung Ausführungsbestimmungen. Danach gelten die Reichstagswahlkreise als Stimmkreise. Das Eintragungsverfahren ist nur in den Gemeinden durchzuführen, deren Gemeindebehörden Vorbrücke für Eintragungslisten von den Antragstellern oder ihren Beauftragten zugesandt werden. Als ortsübliche Bekanntmachung genügt der öffentliche Anschlag. Es ist Sache der Gemeindebehörde (des Stadtrats oder Gemeinderats), zu bestimmen, wann und wo die Eintragungslisten zur Eintragung auszuliegen sind. Die Eintragungen dürfen nur in den dafür bestimmten Räumen geleistet werden. Die Listen dürfen also nicht etwa bei den Eintragungsberechtigten in Umlauf gesetzt oder in Räumen, die nicht amtlich für die Eintragung bestimmt sind, ausgelegt werden. Jeder Eintragungsberechtigte darf nur sich selbst, nicht etwa auch die Namen von Familienangehörigen oder anderen Personen, in die Eintragungslisten eintragen. Verheiratete und verheiratete gewesene Frauen müssen auch ihren Geburtsnamen mit einschreiben. Die Eintragungen sind geheim zu halten. Als Unterlagen für die Eintragung gemäß der Vorschrift im § 78 unter a RStO sind die Stimmlisten und Stimmkarten für die Wahl des Reichspräsidenten vom 26. April 1925 anzusehen. Diese Abschlüsse und Feststellungsarbeiten sind so zu beschleunigen, daß die Sendungen spätestens am 20. März 1924 bei den Abstimmungsleitern eintreffen.

**Dresden, 22. Febr.** Sonntagszüge nach Bodenbach. Der Sonntagszug für den Ausflugsverkehr, ab Dresden Hbf. 7.10, an Bodenbach 9.06 Uhr vormittags, und sein Gegenzug, ab Bodenbach 7.50, an Dresden Hbf. 9.46 Uhr nachmittags wird in diesem Jahre auf Wunsch touristischer Vereine bereits vom März an gefahren, also erstmalig Sonntag, den 7. März, verkehren. Im Taschensfahrplan sind die Fahrpläne mit dem Zusatz „erst ab April“ enthalten. Dieser Zusatz wäre also zu ändern in „erst ab März“.

**Pirna, 22. Febr.** Die Gründung eines Schützengaus „Sächsische Schweiz“ wurde in einer am Donnerstag in Pirna abgehaltenen Versammlung von Vertretern verschiedener Schützengilden beschlossen. Damit ist eine noch engere kameradschaftliche Verbindung, als sie bisher schon bestand, zwischen den Gilden geschaffen worden. Als ersten Vorsitzenden wählte man einstimmig den Vorsteher der Pirnaer

Gilde, Goldschmiedemeister Hausding, als dessen Stellvertreter Kamerad Rende-Bad Schandau. Als erste Veranstaltung soll in diesem Jahre in Königstein ein Gaugründungs-schießen veranstaltet werden.

**Pirna, 22. Febr. Ehrung.** In der am Sonnabend im „Adler“ in Pirna abgehaltenen Hauptversammlung des Landbundes Pirna wurde der bisherige Vorsitzende Dekan Dr. Hartmann, Kammergut Seditz, der sein Amt niederlegte, in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

**Neundorf a. d. Eigen, 22. Febr. Eine Hubsfamilie.** Der Gutsbesitzer Herr Leubner kam mit seiner linken Hand in das Getriebe der Schrotmaschine. Dabei wurde die Hand so schwer verletzt, daß zwei Mittelfinger der Hand abgetrennt wurden. Die anderen Finger sind schwer verletzt. Dazu kommt, daß die anderen Glieder der Familie schwer erkrankt sind, der eine Sohn an einer doppelseitigen Lungenerkrankung, die anderen Familienangehörigen an der Grippe.

**Reichenberg, 22. Febr. Großer Juwelen Diebstahl.** Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag beim Uhrmacher und Juwelier Josef Glaser in Reichenberg-Rochitz verübt. Die Einbrecher, die den Rolladen aufschnitten, raubten das Geschäft größtenteils aus nahmen Uhren, Becker, Anhängel, Ketten, goldene und silberne Zigaretten-taschen, Halsketten, Schmuckstücke usw. im Werte von etwa 120 000 Kronen mit und verschwanden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

**Chemnitz, 22. Febr. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich bei der Hauptprobe zu Hauptmanns „Florian Geyer“ in hiesigem Schauspielhaus dadurch, daß ein als Statist mitwirkender pensionierter Eisenbahnbeamter infolge eines plötzlichen Unwohlseins in seine zum Anziehen bereite Rüstung stürzte und sich dabei eine Gehirnerschütterung zuzog.**

**St. Egidien, 22. Febr. Vermutlich infolge Brandstiftung** brach im benachbarten Rüdorf im Gehöft des Gutsbesizers Hermann Bachmann ein Schuppen aus, dem neben einem Stallgebäude eine mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel.

**Swarzenberg, 22. Febr. Neuaufbau einer Kirchenruine.** In der Nähe des aus der Geschichte des Prinzen-raubes bekannten Fürstenbrunnens befindet sich die sagenumwobene Ruine der St. Oswalds- oder Adelskirche, die der hiesige Bezirksverband zwecks Erhaltung in Besitz genommen hat. Die Gemeinden Walschleben nebst Langen-berg und Haide mit den Häusern am Fürstenberg haben nun den Bezirksausschuß gebeten, ihnen dieselbe zum Bau einer Kirche zu überlassen; die noch stehenden Mauern sollen beim Bau mit verwertet werden. Der Bezirksausschuß hat nach reiflicher Erwägung dem Gesuche stattgegeben, wird

aber noch ein Gutachten des Sächsischen Heimatschutzes einholen.

**Plauen i. D., 22. Febr. An Blutvergiftung** starb in hiesigem Krankenhaus der 65jährige, in Schöneck anfangs Seitenfabrikant Emil Schaarschmidt. Er hatte sich vor etwa 14 Tagen auf dem Hofe seines Grundstücks beim Zerlegen eines Brettes eine kleine Verletzung an einem Finger zugezogen, die er anfänglich nicht beachtete. Heftige Schmerzen nötigten ihn dann, das Krankenhaus aufzusuchen. Doch war die Vergiftung schon zu weit vorgeschritten; der Unglückliche konnte trotz sofortiger Operation nicht am Leben erhalten werden.

## Aus dem Gerichtssaal.

Gemeinames Schöffengericht in Bautzen.

Bautzen, 19. Februar.

**Umfangreiche Diebstahlsheeren von Angestellten und Arbeitern** der Firma Otto Engert, Textilwerke in Riesa, waren im Mai 1923 an den Tag gekommen und bildeten den Gegenstand einer mehrtägigen Verhandlung gegen den Expedienten Arthur Tischer aus Riesa, den Schreiber Paul Emil Bichel aus Witten, den Arbeiter Max Gustav Steglich aus Riesa, den Expedienten Josef Schmidt aus Schirgiswalde, den Scheuertuchhändler Johann Nepomuk Limmert aus Dresden, den Telephonisten Josef Benna Schmidt aus Schirgiswalde, den Arbeiter Franz Alfons Janouch aus Bautzen, den Steinmetz Franz Josef Stolle aus Schirgiswalde, den Arbeiter und Wehmeyer Richard Tischer aus Witten, den Fabrikarbeiter Adolf Hofmann aus Witten und den Hilfsbedienten Bernhard Josef Strohsch aus Schirgiswalde. Bichel, Janouch, Steglich, Schmidt, Stolle waren wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls, Limmert, Arthur Tischer, Bichel, Richard Tischer und Hofmann wegen gemeinschaftlicher Hehlerei, Arthur Tischer, Limmert und Bichel ferner wegen Anstiftung zum Diebstahl, Steglich und Stolle auch wegen schwerer Fälschung einer öffentlichen Urkunde angeklagt. Die Firma Engert gab an Angestellte und Arbeiter nach Bedarf Rester von Scheuertüchern zu günstigen Preisen ab. Limmert, der in Dresden einen Großhandel mit Scheuertüchern betrieb und sich im Sommer 1923 bei Richard Tischer zur Erholung aufhielt, hatte dort von dessen Bruder Arthur Tischer, der Expedient bei Engert war, davon Kenntnis erlangt. Auf Aufforderung Limmers bezog Arthur Tischer auf seine Rechnung von der Firma Rester von Scheuertüchern teilweise und schickte sie an Limmert, wobei er auf jede Sendung von einem Zentner 20 bis 25 Mark aufschlug. Später machte Bichel, der Hilfsbedient bei Engert war, die Sendungen zurecht und packte, da Limmert gute Ware verlangte, nach Beratung mit Tischer, teils ausgepackte Rester, teils gute Scheuertücher, deren Abgabe an Angestellte nicht erfolgte, ohne Wissen der Firma bei. Die Sendungen für Limmert wurden nach Dresden an Destabreffen geschickt. Einen Teil des Preisauflags gab Tischer an Bichel ab, für die guten Tücher zahlte Limmert seinen höheren Preis, als für die Rester. Ende Juni 1924 schied Bichel bei der Firma Engert aus. An seine Stelle trat Janouch. Auf Veranlassung Bichels

Kaufet!  
Kochet!  
Kostet!

# Rahma-buttergleich

MARGARINE

## Des Bruders Braut

Roman von Fr. Lehne.

Illustration durch Stuttgarter Romanzentrale C. M. C. Hermann, Stuttgart.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vorwürfe machte man ihr, daß sie einen solchen Schatz wie diesen selten schönen, sammetweichen Sopran der Dessenlichkeit vorenthalte; sie habe die Pflicht, weitestest Kreise damit zu erfreuen.

„Mir genügt es für den Hausbedarf“, lächelte sie, und Siegfried freute sich an dem Beifall, den sein Frau fand.

So waren beinahe zwei Jahre voller Glück und Erfolg verstrichen. Bis Marianne eines Tages inne wurde, daß sie nicht mehr die alte war, daß neue Pflichten an sie herantraten würden, heiligste Pflichten, vor denen alles andere zurückstehen mußte.

Aber zum erstenmal fand sie sich nicht in Siegfried recht. Er hatte sie enttäuscht dadurch, wie er diese Eröffnung, die sie ihm mit vor Ergriffenheit bebender Stimme gemacht, aufnahm — es schien ihm nicht recht; er schwieg einen Augenblick, dann lachte er etwas gezwungen auf, eine Bemerkung machend, die sie in ihrem Feingefühl leicht verletzte.

Und da kam ihr blühend der Gedanke an Justus; ganz genau stellte sie sich vor, wie er sich verhalten hätte — voller Freude, Weichheit, Güte, Rücksicht, während Siegfried bald vergaß und an sie unumgänglich Anforderungen stellte. War sie nicht aufgelegt, mit ihm auszugehen, wurde er verstimmt, so daß sie sich, dem zu entgehen, dazu zwang.

Sie sah nicht mehr gut aus, schmal und blaß war ihr Gesicht geworden; Unpäßlichkeit quälte sie, so daß er jetzt doch etwas beunruhigt, ihr den Vorschlag machte, Mutterchen kommen zu lassen!

Freudig stimmte sie zu; ach, sie hatte jetzt so viel Berlangen nach lebender, mütterlicher Fürsorge!

Frau Rotlander war bisher erst einmal bei dem jungen Paare gewesen, besonders wohl hatte sich aber die schlaue Frau nicht in der eleganten, geräuschvollen Häuslichkeit des jüngeren Sohnes gefühlt, obwohl er es an nichts hatte fehlen lassen, ihr den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Ungebuldig erwartete Marianne nun die Schwiegermutter.

Und als die alte Dame mit Siegfried von der Bahn kam, ging sie ihr freudebelebend entgegen.

Beim ersten Blick sah Frau Rotlander, wie es um Marianne stand; man hatte ihr ja nichts geschrieben; wortlos vor Erregung schloß sie die junge Frau fest, fest in die Arme. Rächelnd stand Siegfried dabei. „Run, Großmama in die Arme — was sagst du?“

Sie drückte beider Hände, Tränen glänzten in ihren Augen. „Ich freu mich — ich freu mich!“ murmelte sie. „Oh, daß ich das noch erleben darf!“

Für die junge Frau war es wunderschön, die Schwiegermutter um sich zu haben und zu Hause bleiben zu können.

Sie wurde wieder die alte Marianne, die in der Häuslichkeit ihr volles Genüge fand und mit Mutterchen um die Wette nähte und arbeitete. Beide konnten eine Ausstattung für das zu Erwartende nicht sein und schön genug kaufen und herstellen. Unermüdlich waren die beiden Frauen im Ausmalen der Zukunft; während war die Freude der alten Dame, für die Siegfried aber nur etwas Spöttisches hatte. Derlei Sentimentalitäten lagen ihm durchaus nicht. Im Gedanken empfand er schon ein leichtes Unbehagen vor dem künftigen Kindergeßel und der Unruhe.

So gingen für Marianne mehrere Wochen hin in ungetrübter Zufriedenheit und stillem Glück. Siegfried ging jetzt abends viel aus und kam dann immer sehr spät heim.

Die Pastorin, die die Gewohnheiten des Künstlerlebens so gar nicht kannte, sorgte sich darum. Wenn er nun in schlechte Gesellschaft kam! dachte sie naiv. Sie hatte ihn jetzt, da sie zum ersten Mal nach langer Zeit wieder länger mit ihm zusammen war, auch von einer anderen Seite kennen gelernt — seine Eitelkeit, seine Selbstsucht, seine Rücksichtslosigkeit wurden ihr jetzt offenbar, so sehr sie ihn auch vergaß — wie war er doch so verschieden von Justus, dem menschenfreundlichen, stets hilfsbereiten Arzt, der seine Person stets zurückstellte!

Wo mochte Justus jetzt weilen? Sie ängstigte sich ein wenig um ihn, da sie seit vielen Wochen nichts mehr von ihm gehört.

Nie aber wurde Justus zwischen ihr und dem jungen Paar erwähnt.

Da brachte der Briefträger eines Tages einen Brief mit ausländischen Marken.

Marianne war es, die ihr diesen Brief überreichte. Sie war blaß geworden, und sie zitterte, als sie die ihr wohlbekannten Schriftzüge sah.

Freudig griff Frau Rotlander danach. „Bon Justus!“ murmelte sie. — Endlich! Er hat so lange nicht geschrieben!“ Und schon war der Briefumschlag geöffnet, aus dem mehrere engbeschriebene Bogen herausfielen.

Am liebsten wäre Marianne hinausgegangen; doch ein mächtiges Gefühl hielt sie zurück — so würde sie jetzt endlich doch etwas von Justus erfahren — von Justus, an den sie nur mit tiefstem Schuldgefühl denken konnte! Denn sie wußte, daß Mutterchen in ihrer Freude ihr den Brief zeigen werde.

Und sie hatte recht gehabt. — Mutterchen war zu voll von dem Gesehenen. — „Denke, Marianne, Just ist jetzt in China — nein, was hat er alles Interessantes gesehen und

erlebt — höre — oder willst du lieber selbst lesen?“ sagte sie zögernd hinzu, ihr den Brief reichend, den Marianne mit niedergeschlagenen Augen entgegennahm. Ganz eigen wurde ihr, als sie das Briefblatt hielt. Ihr war, als streifte sie seine warme, gütige Hand.

Lange las sie an dem Brief. Dann sagte sie mit unsicherer Stimme: „Er sieht viel von der Welt. Wie anschaulich er zu schildern versteht!“

„Marianne, wenn du die anderen Briefe auch noch lesen willst —? Ich habe schon eine ganze Menge!“ rief Justus, daß er so an seine alte Mutter denkt — aber so ist Justus nun mal —

„Ja, so ist er“, flüsterte Marianne, „edel und gut!“ Die Reize war ihr wie zugeschnitten.

„Ach, Kind, er hat zu viel gelitten!“ sagte die alte Dame da plötzlich. „Ich hab's ihm angemerkt. Gut, daß das Beste immer zwischen euch liegt.“

Da kniete Marianne vor ihr, umfaßte sie und lehnte ihren Kopf an die Brust der Pastorin; Tränen glänzten in ihren Augen.

„Glaubst du, Mutterchen, ich habe nicht gelitten? Und noch jetzt! Oft ist mir mein Glück ein großer Vorwurf! Ich konnte doch aber nichts dafür, und Siegfried ist ja auch dein Sohn —“

Die alte Dame strich über das blonde Haar der Anbenden. „Ja, es sind beides meine lieben Söhne. Und darum —“

„Ach, Mutterchen!“ Marianne seufzte tief auf. „Bitte fragte sie: „Er zürnt mir wohl sehr? Mir ist das Herz oft so schwer um Justus.“

Die Pastorin schüttelte den Kopf. „Er hat nie etwas gesagt. Kein Wort! Nur: er ist noch ernster und stiller geworden!“ entgegnete sie leise.

„Noch ernster und stiller!“ wiederholte Marianne betümmert, und ohne daß sie es wollte oder mußte, rannen die Tränen ihr über die Wangen.

Mit einer humoristisch vorliegenden Bewegung wehrte Siegfried Rotlander die ihn umdrängende Schar junger Damen ab.

„Schon gut, Kinder! Ich glaub's euch ja! Und nachmittags dürft ihr feiern auf meine Rechnung im Café Roten-berg, dürft schlafen in Schoto, Schlagrahm, Kuchen, Torten, Eis, was ihr wollt — bis ihr meinetwegen Bauchweh bekommt, jetzt aber Schlaf!“

Zubelnd lachten sich die jungen Damen an den Händen, bildeten einen Kreis und tanzten um ihn. „Hurra, wird gemacht! Die kleine Prinzessin soll leben! Sie müssen aber auch kommen, Herr Rotlander, sonst ist's nichts — ein Stündchen müssen Sie uns schenken!“

(Fortsetzung folgt.)



 **SLUB**  
Wir führen Wissen